

# „Wenn ich das nicht mache, wer dann?“

Doppel-Weltmeisterin Carina Vogt zu Gast in der GT-Redaktion – im Interview redet sie über ihre Erfolgsgeschichte

Carina Vogt hat die zwei wichtigsten Titel der Welt in der Tasche – Olympiasiegerin und Weltmeisterin. Im GT-Interview erzählt die 23-jährige Skispringerin, dass sie trotzdem noch einige sportliche Ziele hat, wieso sie gern bei Wettkämpfen SMS von ihrem Jugendtrainer bekommt – und dass nach der WM „der Mann mit dem Hammer“ gekommen ist.

ALEXANDER HAAG, BERND MÜLLER UND MAXIMILIAN LÄNGE

**Frau Vogt, vor einem Jahr, nach dem Olympiasieg, ist die öffentliche Aufmerksamkeit überfallig über Sie hereingebrochen.**

**Vogt:** Damals bin ich um 11 Uhr nachts heimgekommen, und ich hatte es selber noch gar nicht realisiert – und am nächsten Tag waren die Empfänge. Das war einfach krass, weil ich das so nicht kannte. Für mich hatte sich nicht viel geändert, für die anderen aber schon.

**In diesem Jahr ist alles anders?**

Ich habe daraus gelernt, es ist alles besser geplant und koordiniert, und dieses Mal hatte ich zwei Tage Ruhe, in denen ich den Stress habe abbauen können. Das ist schon eine wahnsinnige Anspannung, die abfällt, das merkt man immer erst danach.

**Wie ist es für Sie in diesen Tagen, wenn man durch die Stadt läuft?** Ich war noch gar nicht in Gmünd, ich hatte auch kein Interesse daran. Ich war so kaputt. Wenn man daheim zur Ruhe kommt, dann kommt nach einem Wettkampf wie der WM erst der Mann mit dem Hammer, und dann geht auch nichts mehr.

**Was hat Carina Vogt in den zwei Tagen gemacht?**

Die WM im Fernsehen angeschaut. Ich bin dann einfach froh, wenn ich auf dem Sofa liegen kann.

**Hat es Sie überrascht, dass Severin Freund Gold geholt hat auf der Großschanze?**

Überhaupt nicht. Überrascht höchstens davon, dass er so deutlich gewinnt und so eine Extraklasse zeigt. Aber es war mir klar, dass die Goldmedaille über ihn läuft auf der Großschanze.

**Lernt ihr gegenseitig voneinander – oder sind die Welten von Frauen und Männern beim Skispringen völlig verschiedene?**

Springtechnisch kann man nicht so viel von anderen lernen, da jeder seinen eigenen Körper, seinen eigenen Sprungstil hat; jeder muss für sich das optimale rausholen. Beim Wettkampf sind Severin und ich gar nicht so verschieden: Er ist auch relativ entspannt und ruhig, macht einfach sein Ding. Das habe ich mir in den letzten Jahren auch ganz gut beigebracht.

**Haben die Männer noch einen Vorsprung?**

Beim Material können wir sicher noch von den Männern lernen, da sind sie uns noch einen Schritt voraus, aber da sind wir inzwischen auch ganz gut darin, uns auszutauschen. Sie helfen uns. Und wir helfen, wenn wir etwas herausfinden, den Männern.

**Wie groß ist die Nähe – oder die Distanz zwischen Männer- und Frauenteam? Die Weltcup-Wettkämpfe sind ja stets getrennt.**

Das ist ein bisschen schade, auch im Lehrgangsplan im Sommer sind wir nicht so oft zusammen. Das war jetzt bei der WM ganz



Die Doppel-Weltmeisterin und Olympiasiegerin beim Redaktionsbesuch: Carina Vogt stellte sich am Freitag den Fragen der Sportredakteure Bernd Müller (2.v.r.) und Alexander Haag. Beim Besuch mit dabei Vogts Manager Christian Ulmer (rechts). (Foto: Tom)

cool, wenn Langläufer, die Kombinierte und die Skispringer zusammen in einem Hotel wohnen. Da lernt man sich nochmal besser kennen, das gibt ein anderes Teamgefühl.

**Apropos Gefühl: Wie ist das mit dieser „Coolness“, die Ihnen Bundestrainer Andreas Bauer attestiert hat? Wo nehmen Sie die her – oder ist das angeboren?**

Jein. Ich habe früher auch Lehrgeld bezahlt bei Junioren-Weltmeisterschaften, 2007 war ich nach dem ersten Durchgang einen Punkt hinter Gold, und dann bin ich am Ende nur Vierte geworden. Da habe ich zu viel gewollt beim zweiten Sprung. Aber daraus habe ich gelernt.



**Was man bei der WM gesehen hat.**

Um ehrlich zu sein, ich war mit dem ersten Durchgang (nach dem sie auf Rang zwei lag – Red.) schon so zufrieden, weil es im Training nicht hundertprozentig lief und es nicht gerade meine Lieblingsschanze war. Vier Punkte nach vorne, vier Punkte nach hinten, das war recht klar. Wenn jetzt noch ein normaler Sprung rauskommt, habe ich gedacht, dann ist das super.

**Auf Goldkurs schien Daniela Iraschko-Stolz zu sein.**

Ich habe auch nicht mehr mit Gold geliebäugelt, für mich war Silber das zu erreichende Ziel, dafür wusste ich, muss ich einfach einen normalen, lockeren Sprung zeigen. Das habe ich gemacht, und dann hat Dani ein bisschen verkrampt. Sie wollte natürlich diesen Titel...

**Und das ging an die Nerven.**

Sie ist auf jeden Fall ein anderer

Typ als ich, extrovertierter, sie ist ein bisschen verrückter. Ich weiß nicht, wie sie mit solchen Situationen umgeht. Ich glaube, in einem normalen Weltcup wäre ihr das nicht passiert. Sie hatte oben gleich einen Skifehler, das ist ihr in der ganzen Saison nicht passiert.

**Bundestrainer Andreas Bauer hat sogar gesagt, er wäre mit Bronze genauso happy gewesen. Sehen Sie das auch so? Oder wären Sie ein bisschen enttäuscht heimgefliegen mit der Bronzemedaille in der Hand?**

Enttäuscht? Nein. Medaillen gewinnt man immer – die verliert man nicht. Man darf sich ruhig auch über einen dritten Platz freuen, da muss ich ihm zustimmen. Es war nach dem Weltcup in Rasnov auch schwierig einzuschätzen, was da überhaupt rauskommt. Denn in Rasnov habe ich schon eins auf den Sack gekriegt so kurz vor der WM (Vogt wurde 8. und 12. – Red.). Darum war meine Erwartung nicht die, dass ich um den Sieg mitspringe.

**Sondern?**

Um eine Medaille, und das war eben die Bronzene. Denn kurz vor der WM waren die anderen zwei, Daniela Iraschko-Stolz und Sara Takanashi, wieder so stark – im Training, im Probedurchgang, irgendwie überall.

**Hat Ihnen der erste Weltcup-sieg in Zao geholfen?**

Schon, es war auch immer zu hören, Olympiasieg und kein Weltcup-sieg. Eintagsfliege. Wird sie überhaupt wieder was gewinnen? Das war schon schwierig, damit umzugehen.

**Glaukt man das irgendwann selber?**

Nein, ich war in der Weltcup-Saison vor dem Olympiasieg teilweise 0,1 Punkte hinter dem Sieg, und es hat einfach nicht sein sollen. Es hat eigentlich nichts gefehlt und doch immer Null-Komma-Punkte, ich wusste schon, dass das irgendwann noch kommt. Man darf da auch nicht die Geduld verlieren. In Zao dann habe ich zu Co-Trainer Christian Bruder gesagt: „Wenn ich jetzt hier nicht gewinne, dann weiß ich nicht wo.“ Und dann hat's funktioniert.

**Welche Rolle spielt Ihr Jugendtrainer Thomas Aubele während der Wettkämpfe? Sie haben ihm SMS geschrieben und im Mixed-Wettbewerb unter anderem ge-**

**fragt, wie die Österreicher zwischenzeitlich gesprungen sind.**

Das war ganz witzig, weil ich einfach nichts mitbekommen habe. Ich bin als erste gesprungen, dann konnten nicht alle mit dem Lift fahren, also ist man mit dem Auto 10 Minuten außen herum zum Schanzenturm gefahren worden. Ich habe nichts gewusst, und weil ich auch nicht herumrennen wollte wie ein angeschossenes Huhn, habe ich, wie bei Olympia auch, dem Thommi geschrieben, und der hat mir ein bisschen erzählt.

**Hilft er Ihnen generell in solchen Situationen, ist diese Nähe von früher immer noch da?**

Schon, er ist einfach eine Vertrauensperson für mich, ich mag seine Art, wie er selbst in solchen Situationen noch einen lockeren Spruch hat. Er nimmt einem noch ein bisschen den Druck. Ich suche das auch, dass er mir in solchen Momenten schreibt.

**Nach dem Einzeltitel, waren Sie da schon ein bisschen satt vor dem Mixed-Wettbewerb? Oder ist da andererseits die Last abgefallen, wenn man Gold schon in der Tasche hat?**

Weder noch, das geht immer genauso lange, wie es muss. Wenn wir noch eine Woche länger da wären, um auch auf der Großschanze zu springen, dann würde die Anspannung eben noch eine Woche anhalten. Wenn man bei einer WM ist, will man auch in jedem Wettkampf hundertprozentig das zeigen, was man kann. Daher hatte ich auch kein Problem, mich nach dem Gold wieder in den Wettkampfmodus zu bringen.

**Ihre Medaille bekamen sie von FIS-Präsident Gian-Franco Kasper überreicht, der vor Jahren gesagt hat, dass Skispringen nichts für Frauen ist.**

Das hat er vor zehn oder noch mehr Jahren gesagt, später hat er sich sehr eingesetzt für unsere Sportart, das darf man auch nicht vergessen. Das Frauen-Skispringen hat sich eben in dieser Zeit auch enorm weiterentwickelt.

**So, dass die Frauen mit den Männern auf einem Level, auf gleiche Weiten springen?**

Das Gute ist, dass es für den Zuschauer im Endeffekt so ist. Wir haben etwas mehr Anlauf und fah-

ren deshalb mit drei bis vier Stundenkilometern schneller an, aber den Unterschied sieht man nicht. Deshalb ist die Chance da, dass es genauso den Stellenwert bekommt wie das Männer-Skispringen, auch wenn wir Frauen natürlich nie die gleichen muskulären Voraussetzungen haben werden wie die Männer.

**Erst Olympiasieg, jetzt Doppel-Weltmeistertitel? Gibt es Unterschiede? Was wiegt mehr?**

Wäre die Reihenfolge anders herum gewesen, dann wäre der Olympiasieg sicher das Herausragende. So fühlt es sich, der kritischen Stimmen wegen, Stichwort „Eintagsfliege“, einfach unglaublich gut an, solchen Leuten zu zeigen, dass es Schwachsinn ist, was sie gesagt haben. Zudem ist es oft so, dass der zweite Erfolg schwieriger ist als der erste. Ein Jahr später, nach der Knie-OP, nach dem ganzen Jahr, das ich verdauen musste, ist es mindestens genauso viel wert.

**Durch die Verletzung vergangenes Jahr war Ihre Vorbereitung wesentlich kürzer als normal – jetzt sind Sie Weltmeisterin. Haben die anderen etwas falsch gemacht – oder waren Sie so gut?**

Was sollen sie falsch gemacht haben? Meine Konkurrentinnen waren genauso in der Situation, dass sie hätten gewinnen können. Im Skispringen geht es manchmal ganz schnell, von einer Woche auf die andere hat man das Gefühl – oder auch nicht. Es ist im Skispringen nicht wie im Ausdauersport, dass du Monate brauchst, um aufzuholen. Es ist eine Schnelldisziplin, bei der man relativ schnell das Niveau erreicht, das man mal hatte. Und vielleicht hat mir das sogar gut getan, dass ich noch nicht so einen langen Saison hinter mir hatte.

**Was kann jetzt noch kommen, nachdem Sie die zwei wichtigsten Titel der Welt in der Tasche haben?**

Es gibt genügend Leute, die in so einer Lage weitergemacht haben. Ein

großer Traum von mir ist der Gesamtweltcup, der ist in der kommenden Saison der zentrale Wettbewerb, denn da gibt es kein Großereignis wie Olympia oder Weltmeisterschaft.

**Und Sie haben gesagt, dass Sie 200 Meter weit springen wollen. Das Skifliegen reizt Sie auch.**

Richtig, wobei der nächste Schritt der sein müsste, dass es mehr Wettbewerbe von der Großschanze gibt für Frauen. Großschanze macht einfach mehr Spaß. Es gibt genügend Baustellen.

**Auch die Vierschanzentournee?**

Sicher, das ist ein Großereignis, das gleich nach Olympia und WM kommt. Wenn wir Frauen uns da einklinken könnten, das wäre für unsere Sportart schon sehr gut. Aber man kann es nicht übers Knie brechen, es hat sich schon sehr viel getan in unserer Sportart.

**Deren Gesicht und Aushängeschild in Deutschland Sie sind. Ist das eine Last?**

Wenn ich das nicht mache, wer dann? Am Anfang war die Öffentlichkeitsarbeit eine Belastung, aber inzwischen komme ich gut damit zurecht. Öffentliche Auftritte sind wichtig, man muss nur auch den Weg zurück wieder finden.

**Und wann macht Carina Vogt Urlaub?**

Wenn die Saison vorüber ist, habe ich nur eine Woche, bis die Ausbildung bei der Bundespolizei weitergeht. Wahrscheinlich also erst im September.

„Es fühlt sich unglaublich gut an, es solchen Leuten zu zeigen“

„Ich habe nicht mehr mit Gold geliebäugelt“

